



wirklich kein geschickteres Mittel finden. bey Kindern eine edle ^W begierde und Lust zum Lernen überhaupt zu erwecken, als daß man ihnen Geschichten erzählt, die aber freylich den Fähigkeiten des Kindes ganz angemessen seyn müssen. Am glücklichsten wählt man kleine Geschichten und Lebensbeschreibungen von eben dem oder doch nicht sehr entfernten Stande, in dem die Aeltern der Kinder leben, die man unterrichten soll, weil nur das Interesse für sie haben kann, was sie ohne viele Erklärungen leicht selbst verstehen können 1) und in ihre Verhältnisse und Kenntnißkreis paßt. Dadurch wird bald der Wunsch in ihnen entstehen, dergleichen unterhaltende Geschichtchen selbst lesen zu können, und dann sollte man Kindern erst lesen lehren, wenn sie den Nutzen davon einsehen und wünschen, auch auf diese Art unterhalten zu seyn, wenn niemand da ist, der ihnen Etwas erzählen will. Dieser Wunsch wird bey ihnen noch mehr erregt, wenn man mitten in solchen Erzählungen abbricht, wo ihre Aufmerksamkeit am stärksten gereizt war, und sagt: wenn du lesen könntest, so würdest du dies alles ohne mich erfahren können und noch weit angenehmere Dinge. Indeß, bis ein Kind lesen lernt, kann man die Zeit am nützlichsten dazu anwenden, daß man es auf die Religion, nach der Methode vorbereitet, wie die Zürcher Fragen an Kinder vortreflich zeigen

- 1) Es wäre freylich zu wünschen, daß wir hierzu mehrere Hülfsmittel hätten. Doch kann ein geschickter Lehrer in den Dessauischen Jugendzeitungen, im Kinderfreunde des Herrn Weisen und andern bekannten Kinderschriften viel Brauchbares finden. Wenn ich den Recensionen trauen darf, so dient dazu: Leben, Thaten, Reisen und Tod eines klugen vierjährigen Kindes, Christian Henrich Heineken aus Lübek, beschrieben von seinem Lehrer, Christian von Schöneich, Göttingen und Lübek, 1779. zweyter Druck.